



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 40

18. Oktober 1957

Jahrgang 9

Was erwarten wir von der ökonomischen Konferenz

Am kommenden Sonntag, dem 20. Oktober, findet die ökonomische Konferenz unseres Betriebes statt. Weite Kreise der Belegschaft, darunter Aktivisten, Bestarbeiter und Wirtschaftsfunktionäre sowie die Vertreter der Partei und der gesellschaftlichen Organisationen sind zur Teilnahme an der Beratung und der Diskussion aufgefordert, um mit der Werkleitung gemeinsam an der Lösung der für unseren Betrieb bestimmten organisatorischen, technischen und ökonomischen Aufgaben mitzuarbeiten. Der Zweck dieser Konferenz ist uns allen bekannt, da schon seit geraumer Zeit intensive Vorbereitungen getroffen wurden, die in einer Analysetätigkeit sowie in der Bearbeitung und Koordinierung von Verbesserungsvorschlägen ihren Ausdruck fanden. Die vielen Anstrengungen, die Vorbereitungsarbeiten zur ökonomischen Konferenz und der Wille zur rentablen Gestaltung unserer Produktion lassen die Erwartung aufkommen, daß die ökonomische Konferenz konkrete Ergebnisse für die Entwicklung unserer Produktion bringt. Wir erwarten im wesentlichen, daß folgende Probleme diskutiert und einer Lösung zugeführt werden.

Die ökonomische Konferenz muß die Grundlage schaffen für eine engere Zusammenarbeit aller Mitglieder der Werkleitung, die gegenwärtig noch nicht im erforderlichen Maße vorhanden ist. Es muß endgültig damit Schluß gemacht werden, daß der Egoismus einzelner Betriebsleitungsmitglieder dazu führt, daß wichtige Fragen, z. B. über Investitionen und Arbeitskräfte, nicht eingehend durchgesprochen und eine einheitliche Meinungsbildung dadurch nicht zustande kommt. Unklarheiten und Unsicherheiten in Fragen der Leitung und Lenkung des Betriebes sind die Folgen, die sich sehr nachteilig auf die Erfüllung des Betriebsplanes auswirken.

Die organisatorischen und technischen Voraussetzungen für die Ausarbeitung und Aufstellung des Betriebsplanes in allen seinen Teilen müssen geschaffen werden. Dieses bezieht sich vor allen Dingen auf den Zusammenhang der einzelnen Teile des Betriebsplanes z. B. zum Investitions-, TOM- und Arbeitskräfteplan, damit sich die Vorgänge bei der Aus-

arbeitung des Investplanes 1957 nicht wiederholen.

Vom Bereich Hauptbuchhalter erwarten wir Vorschläge und organisatorische Maßnahmen, die dazu führen:

- der Abteilungsabrechnung größere Aussagekraft bei geringerem Aufwand zu geben;
- der Werkleitung das erforderliche Zahlenmaterial zur Lenkung der Produktion so frühzeitig zur Verfügung zu stellen, daß an Hand der Kostenanalyse Sofortmaßnahmen zur Erfüllung der Pläne eingeleitet werden können.

Von der Materialversorgung unseres Betriebes erwarten wir, daß ihre Arbeit besser mit dem Analytischen Labor koordiniert, das Material nicht nur in der notwendigen Menge sondern vor allem in der erforderlichen Qualität rechtzeitig bereitgestellt wird. Eine Senkung des Mehrverbrauchs und eine Beseitigung der Materialknappheit bis zu einem gewissen Grade würde den unmittelbaren Ergebnissen dieser Maßnahmen entsprechen.

Von der Technologie unseres Betriebes erwarten wir Vorschläge, wie sie die Kapazität unseres Maschinenbaus, der Prüfgerätfertigung und des Werkzeugbaus schneller und wirksamer für Verbesserungen in der Produktion einsetzen können und in welcher Form sie die Entwicklung moderner mechanisierter Meß- und Prüfrichtungen in unserem Betrieb vorantreiben wollen. Darüber hinaus erwarten wir, daß Maßnahmen vorgeschlagen werden, um die Vorschläge der Werk tätigen (hinsichtlich Kleinmechanisierung) schneller und sorgfältiger zu prüfen, und die Voraussetzungen zu schaffen, sie schneller einzuführen.

Wir erwarten von den Produktionsabteilungen, daß Maßnahmen zur Einschränkung der Fluktuation der Arbeitskräfte, zur Überprüfung und Verbesserung der Normenarbeit, zur Verbesserung der Arbeiten bei der Aufstellung und Koordinierung des TOM-Planes, zur Senkung des Ausfalles, zur Herabsetzung der Fehlzeiten und zur Beseitigung der Arbeitsbummelei vorgeschlagen werden.

Von allen Teilnehmern der ökonomischen Konferenz erwarten wir, daß die Auseinandersetzungen in sachlicher Form geführt und persönliche Dinge im Interesse der gemeinsamen Sache und zum Wohle des Betriebes zurückgestellt werden.

Was wir am Sonntag auf der ökonomischen Konferenz beschließen werden, muß von unserem Betrieb erfüllt werden. Das heißt, daß Forderungen hoher Investsummen nicht zur Diskussion stehen, sondern alle Maßnahmen müssen aus eigener Kraft im Rahmen unserer Gesetze realisierbar sein.

Produktions-Direktion

Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache

Das überreichten wir dem Genossen Grotewohl

Als am Freitag, dem 11. Oktober, unser Genosse Ministerpräsident in unserem Kulturhaus sprach, standen wir nicht mit leeren Händen da.

Wie auch die Kollegen von TRO und KWO übergaben wir eine Mappe mit Verpflichtungen, die zum Ziel haben, unsere Planrückstände aufzuholen und den Jahresplan zu erfüllen. Die Übergabe dieser Mappe — das war die erste Etappe; die zweite und schwierigere Etappe steht uns mit der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen jetzt aber bevor.

Gehen wir mit Schwung an die Arbeit, denn die Versprechen, die wir dem Genossen Grotewohl gegeben haben, können wir nur mit dem Einsatz aller Kräfte verwirklichen.

Gitterwickelerei

Die Kollegen des Meisterbereiches Dyas (Wickelerei) der Gitterwickelerei verpflichteten sich, die geforderten Stückzahlen, die auf Grund des Maßnahmenplanes bis zum 31. Oktober 1957 gefordert werden, bis zum 28. Oktober vorfristig zu wickeln. Sie erklären sich bereit, bei Gefährdung dieser Verpflichtung Sondermaßnahmen zu ergreifen. Die Erfüllung dieser Verpflichtung wäre ein wesentlicher Beitrag zur Realisierung des gesamten Maßnahmenplanes des Produktionsbereichs Rundfunkröhre.

Wendelfertigung

Aus Anlaß des Besuches des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl verpflichtet sich die Wendelfertigung ab 16. Oktober 1957 täglich 44.000 Stück Wendeln zu liefern und bis Ende des Monats die Stückzahl der Rückstände aufzuholen.

Beide Schichten verpflichten sich, gegenseitige Hilfe zu leisten und durch Sondereinsätze die Verpflichtung zu erfüllen.

Oberflächenbearbeitung

Die Kollegen der Oberflächenbehandlung verpflichten sich, zur Sicherung der Planerfüllung des Werkes den Bedarf an feuermetallisierten Drähten monatlich bis Jahresende fünf Tage vor dem Termin in guter Qualität zu liefern.

Kolbenherstellung

Die Kollegen der Kolbenherstellung verpflichten sich, den Sonderplan bis zum 30. Oktober 1957 zu erfüllen, wenn die Montage und einwandfreie Funktion der beiden Kolbenautomaten bis zum 16. Oktober 1957 garantiert ist.

Pastenfertigung

Anläßlich des Besuches unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl bei den Köpenicker Arbeitern, verpflichtet sich die Abteilung PVAP, das vorhandene Aluminiumnitrat selbst zu reinigen, um den Materialenspaß für das IV. Quartal 1957 zu beseitigen.

Teilefertigung

Zur Sicherung der Werksplanerfüllung verpflichtet sich die Belegschaft der Teilefertigung, den IV. Quartalsplan 1957, einschließlich aller materialgedeckten Planreste, bis zum 20. Dezember 1957 zu erfüllen.

Chemische Aufbereitung

Anläßlich des Besuches unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl verpflichtet sich die Kostenstelle PVC, die zur Ausschußsenkung in der Rundfunkröhre erforderlichen Mengen Tri, notfalls durch Sondermaßnahmen, bereitzustellen und damit eine Planerfüllung zu gewährleisten.

Feinstanzerei

Die Abteilung Feinstanzerei — PVF 106 — verpflichtet sich, bis zum 7. November, dem 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die Rückstände der Getterscheibe B 768-1 aufzuholen, um die Planerfüllung zu gewährleisten.

Der Besuch unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl wird uns Ansporn sein, unser Ziel, bis Ende des Jahres zehn Tage Planvorsprung, zu erreichen, und dadurch zur Stärkung der DDR unseren Beitrag zu geben.

Hauptmechanik

Die Produktionsarbeiter und Wirtschaftsfunktionäre des Bereiches Hauptmechanik übernehmen als Bei-



Auf der Veranstaltung am letzten Freitag überreichte unsere BGL-Vorsitzende Charlotte Eichler unserem Ministerpräsidenten, Genossen Otto Grotewohl, eine Mappe mit Verpflichtungen. Diese Verpflichtungen brachten den Willen unserer Kollegen, alle Kraft für die Planerfüllung einzusetzen, zum Ausdruck.

Annemarie war begeistert

Kommt doch ein Redakteur von unserer Betriebszeitung an und sagt: „Schreibe doch mal Deine Eindrücke von der Rede unseres Genossen Ministerpräsidenten Otto Grotewohl auf.“ Nun gut, ich werde mich nicht zweimal auffordern lassen, meine Eindrücke niederzuschreiben.

Es war jedenfalls für mich ein großer Tag, wie sicher auch für die anderen Arbeitskollegen, zu wissen, daß unser Ministerpräsident Otto Grotewohl zu uns ins Werk kommt. Ich sollte auch bald mit meinen eigenen Augen sehen, wie groß die Begeisterung unter den Arbeitern und Arbeiterinnen unseres Werkes war. Zu meiner Überraschung kamen auch aus anderen volkseigenen Betrieben Kollegen. Sie überbrachten Blumen und Verpflichtungen. Eigentlich hätte ich die Vorstellung, es wären wohl nicht viele da, aber der Saal im Kulturhaus war schon um 1/4 Uhr voll und ich mußte mir so schnell wie möglich einen Platz organisieren. Ich wollte, aber auch unseren Genossen Otto Grotewohl schon vor dem Kulturhaus empfangen und stellte mich zu den anderen.

Ich war überrascht, als ich folgendes Gespräch hörte: „Im Saal kriegste keinen Platz mehr, alles besetzt. Man hat zwar den Klubsaal noch zur Verfügung gestellt, aber meenste ich will nur die Rede aus dem Rundfunk hören? Die kann ich zu Hause auch hören oder meenste nicht? Und dann klappert bestimmt ooch wieder die Übertragung nicht, wie es schon mal war. Nee, nee, ich jeh! Mach's man jut!“ Ja und er ging, ich sah ihm noch nach. Ich konnte das nicht verstehen.

Doch weiter konnte ich mich mit diesem Problem nicht beschäftigen, denn plötzlich drehten sich die Kollegen um und sagten: „Jetzt kommt unser Otto!“ Es klang so vertrauensvoll, so verbunden mit unserer Regierung, ja, und dann stieg unser Genosse Otto Grotewohl aus und wurde vom Genossen Hoefs und noch einem Genossen (es war der Werkleiter, die Red.) begrüßt. Ich machte mich aus dem Staub und lief mit der Neugierkeit in den Saal. Im Treppenhause wurde ein Spalier von Jungen und Mädchen der FDJ gebildet, sie schwenkten fröhlich die Fahnen dem Genossen Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zur Begrüßung entgegen. Auch wir im Saal erhoben uns feierlich und applaudierten. Ein Lächeln und eine freundschaftliche Geste kam als Antwort der Verbundenheit zurück. Und dann sprach er zu uns. Nach jeden 50 Minuten war eine Pause von 10 Minuten und immer waren wir auf die nächsten 50 Minuten gespannt. Was wird er uns jetzt zu sagen haben? Und immer wieder hörten wir interessiert zu.

Er zeigte uns klar und deutlich, daß der Sozialismus in Rußland un-

ter bitteren Verhältnissen erkämpft wurde, und wie der Sozialismus siegte und daß er immer siegen wird. Wie sich andere Länder vom kapitalistischen Joch befreien, und dann kam er auf die überwältigende Wissenschaft der Sowjetunion zu sprechen. Er führte uns vor Augen, daß die Sowjetunion nicht erst Propaganda treibt, und dann versagt. Nein, sie beweist. Ist das nicht eine korrekte Art? Wir haben alle erlebt, wie der „Sputnik“, der Trabant unseres Erdballes, auf alle Skeptiker gewirkt hat. Eine unerhörte Leistung! Und es ist sicher nicht die letzte.

Als unser Genosse Otto Grotewohl seine Rede beendet hatte, schlängelten wir uns — Margot Pikarski, noch ein Jugendfreund und ich — durch die Menschenmassen hindurch, um dem Genossen Otto Grotewohl noch eine Frage zu stellen. Wird er sich mit uns unterhalten? Das waren meine Gedanken. — „Da, das ist Genosse Otto Grotewohl. Schnell, komm, Margot“, sagte ich, und schon standen wir vor ihm. „Genosse Ministerpräsident Otto Grotewohl, wir Jugendfreunde aus dem Werk für Fernmeldewesen hätten gern eine Frage von Ihnen beantwortet“, sagte Margot, unser FDJ-Sekretär, zaghaft. „Aber fragt nur!“ kam es zurück und wieder lag ein Lächeln auf seinem Gesicht. Ich weiß nicht, was er in diesem Augenblick dachte, aber das ist auch gleich. Margot sprudelte mit innerlicher Begeisterung hervor: „Was macht und wie geht es unserem Genossen Wilhelm Pieck?“

„Wie soll es ihm gehen“, sagte Genosse Otto Grotewohl, „noch gut, nur ist er doch schon 82 Jahre und hatte eine schwere Erkältung, aber er fühlt sich schon wieder.“ „Bestellen Sie ihm bitte viele, viele Grüße von der Jugend aus dem Werk für Fernmeldewesen.“ „Danke, das werde ich tun, und er wird sich freuen“, sagte Genosse Grotewohl. Mit einem Seufzer setzte er sein Gespräch mit uns fort: „Wie wollt ihr nur eure Verpflichtungen erfüllen, wo soviel an der Grippe erkrankt sind?“ „Soviel an der Grippe“, fiel ich ihm ins Wort, „die ist doch nicht mehr, ich bin schon gesundgeschrieben.“ Er lachte und sagte: „Du bist eine gute Genossin.“ In den Augen sah ich ein Aufleuchten. Ich wußte nicht mehr, was ich sagen sollte. Alle, die um uns standen, lachten mit. Er verabschiedete sich dann von uns und wünschte uns viel Erfolg in der Arbeit.

Annemarie Wild, Kathode

(Fortsetzung Seite 2)



Es geht um ihre Kinder

Auch Sie haben sich schon Gedanken darüber gemacht, welchen Unfallgefahren Ihre Kinder täglich ausgesetzt sind und welche Folgen unter Umständen durch die Beeinträchtigung der späteren Arbeitsfähigkeit entstehen können.

Kindern die Unfälle in der Freizeit, z. B. bei Spiel, Sport und in den Ferien, die nicht durch den Sammelvertrag mit der Regierung versichert sind. Bei noch nicht schulpflichtigen Kindern umfaßt sie alle Unfälle im Rahmen der Bedingungen einschließlich der Unfälle bei Unterbringung in Kindergärten und Kinderheimen.

... und erwarten eine Stellungnahme!

Sieh mal einer an, dachte ich so beim Lesen meines Namens in der letzten Ausgabe des „WF-Senders“, nun bist du auch einmal dran! Und wie jeder, der kritisiert wird, werde ich also auch versuchen mich „reinzuwaschen“, was mir vielleicht nicht ganz gelingen wird, denn ganz schuldlos ist man ja schließlich nicht, wenn eine einem übertragene Aufgabe nicht erfüllt wird.

Es ist richtig, wenn in der letzten Ausgabe des „WF-Senders“ gesagt wird, daß wir uns mit dem 15. Platz nicht zufriedengeben können, den wir zur Zeit innerhalb des Wettbewerbs unter den Berliner Großbetrieben um das beste Ergebnis in der Werbung für das „ND“ einnehmen, jedoch ist die Pressewerbung eigentlich mit die ureigenste Aufgabe der Betriebszeitung.

Meine Aufgabe als Verantwortlicher für die Pressewerbung besteht darin, daß ich den APO Anleitung geben soll für die Werbung, die die Werbungen erfassen und zur Post weiterreichen sollen. Daraus ergibt sich, daß nicht der „Presseverwaltungsverantwortliche“ die Werbung durchführt, sondern die APO. Hierbei hat sich gezeigt, daß ich von den APO-Sekretären über Neuwerbungen nicht informiert werde und von der ZPL ebenfalls über Neuwerbungen keine Hinweise erhalte.

Um zu einem besseren Ergebnis in der Pressewerbung zu kommen, ist es notwendig, daß nicht nur der Verantwortliche Stellung nimmt, sondern daß alle APO mit Unterstützung der Betriebszeitung und des Betriebsfunks etwas rühriger werden, denn es geht ja nicht allein um den 15. Platz, sondern darum, daß recht viele Kollegen dafür gewonnen werden, die Zeitung der Arbeiterklasse, also ihre Zeitung, zu abonnieren und zu lesen.

Einen guten Erfolg in der Werbung von Abonnenten für das „Neue Deutschland“ hat bisher die APO V durch gute Anleitung ihres Sekretärs, Genossen Lewin, zu verzeichnen. Schon vor drei Wochen hat die APO V 17 Neuwerbungen für das „Neue Deutschland“ melden können.

Als Bürgermeisterin einer kleinen Stadt kämpft sie gegen die tiefverwurzelten, oft hemmenden Traditionen; hilft aber auch, die Weisheit des Volkes, die in all dem verborgen ist, an den Tag zu bringen.

Materialdisposition wurde Sieger

Aus Anlaß des 8. Jahrestages der DDR hat die Betriebsgewerkschaftsleitung aufgerufen, die Abteilungen und Wandtafeln zu schmücken. Ein großer Teil unserer Kollegen hat sich große Mühe gegeben, aber wir mußten feststellen, daß es immer wieder dieselben Abteilungen sind, die ihre Wandtafeln wirklich schön ausgestalten. Dieses Mal waren die Besten:

Die irregende Lebensbeichte einer chinesischen Frau, deren Weg im alten China begann, scheinbar ganz ohne Hoffnung.

Die Materialdisposition unter der persönlichen Initiative des Kollegen Horn, sie haben den 1. Preis mit 50,- DM erhalten. Den 2. Preis mit 30,- DM hat die Kostenstelle Tech-

nologie 744 und den 3. Preis mit 20,- DM die Produktionslenkung 753 erhalten.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 21. 10. bis 26. 10. 57

- Essen à ~,70 DM
Montag: Wirsingkohl-Eintopf, 1 Brötchen
Dienstag: Bulette, Salzkartoffeln, Rotkohl
Mittwoch: Topfwurst, Salzkartoffeln, Sauerkohl, Apfelmus
Donnerstag: Gulasch, Makkaroni, Gurkensalat
Freitag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Sonnabend: Sülze mit Remouladentunke, Röstkartoffeln, Apfelmus.
Schonkost à ~,70 DM
Montag: Gemüse-Eintopf, 1 Brötchen
Dienstag: Gek. Klops, Kartoffelbrei, Blumenkohl
Mittwoch: Kalbsbraten, Möhren, Kartoffelbrei
Donnerstag: Rindergulasch, Makkaroni, Kopfsalat
Freitag: Schnitzel, ged., Mischgemüse, Kartoffelbrei
Sonnabend: 1 Rührei, Spinat, Kartoffelbrei.
Essen à 1,- DM
Montag: Kotelett, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln, Obst

- Dienstag: Tomatensuppe mit Reis, Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Ragout, Makkaroni, Kompott
Donnerstag: Brühe mit Einlage, Wiener Braten, Salzkartoffeln, Schotenbelle
Freitag: Käßler, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Pudding mit Saft
Sonnabend: Blumenkohlsuppe, drei Eierkuchen mit Apfelmus.
Essen à 1,20 DM
Montag: Ochsenschwanzsuppe, Frikassee, Salzkartoffeln, fr. Obst
Dienstag: Tomatensuppe mit Reis, Rinderherz, geschm., Salzkartoffeln, Grießpudding mit Saft
Mittwoch: Gemüsesuppe, Käßlerkotelett, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Brühe mit Einlage, Fischilet, gebr., Salzkartoffeln, Petersilientunke, ger. Möhren
Freitag: Selleriesuppe, Nudelsalat, 1 Knacker, Apfelmus
Sonnabend: Blumenkohlsuppe, Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln.
Änderungen vorbehalten!
Schmidt, Werkküche



Bis zum 17. Lebensjahr werden zur Minderung der Dauerfolgen jährlich bis zu 200 DM an Heilkosten übernommen.

Lassen Sie sich durch unseren Außendienst beraten. Es geht schließlich auch um Ihr Kind.

Unsere Buchbesprechung

Die blaue Glücksforelle | Von Hilmar Wulff

Als Bürgermeisterin einer kleinen Stadt kämpft sie gegen die tiefverwurzelten, oft hemmenden Traditionen; hilft aber auch, die Weisheit des Volkes, die in all dem verborgen ist, an den Tag zu bringen.

Es ist höchst bewundernswert, wie hervorragend es dem Dänen Wulff gelingt, das Denken, Fühlen und Handeln chinesischer Menschen so zu schildern, daß man den Pulsschlag dieses fernen, zauberhaften Reichs der Mitte zu spüren glaubt.

Olle Kamellen?

Drei Knirpse stehen mit strahlenden Augen vor einer großen Spielzeugbude und betrachten sehnsüchtigen Blickes die vielen herrlichen Sachen.

„Mich hat meine Mutti auf dem Weihnachtsmarkt gekauft!“
„Ätsch, meine Mutti hat mich im Schokoladenladen gekauft!“ sagte die zweite triumphierend.

„Na, hör mal, Irmi, so einen fürchterlich großen Menschen als Bräutigam zu nehmen!“
„Ach, das ist nur halb so schlimm. Meine Mutter meint auch, den würden wir schon klein kriegen!“

Herr Sauerbier fährt in Urlaub. Im Hotel angekommen, sagt er zum Portier: „Sie schreiben in Ihrem Prospekt: Hotel mit Fahrstuhl. Wo ist denn der Fahrstuhl?“ „Mit dem wird gerade der kranke Herr dort im Garten spazierengefahren.“

„Das ist verwunderlich, jeden zweiten Tag kommen Sie und sagen, Ihre Frau sei krank.“
„Ich überlege auch schon, Kollege Abteilungsleiter, ob sie vielleicht simuliert.“

Der Lehrer konjugierte: „Ich gehe nicht, du gehst nicht, er geht nicht, wir gehen nicht, ihr geht nicht, sie gehen nicht! Hans, wiederhole einmal, was ich gesagt habe!“
Darauf Hans: „Es geht überhaupt keiner!“

Ein Franzose ist bei einer deutschen Familie zur Feier der silbernen Hochzeit eingeladen. Er fragt: „Was ist das, silberne Hochzeit?“
„Nun“, antwortete man ihm, „die beiden haben 25 Jahre zusammen gelebt!“
„Ah“, sagt der Franzose, „verstehe, jetzt wollen sie heiraten.“



Singt mit!

Kommt zum Chor und singt mit! Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Vorkenntnisse und Vorsingen sind nicht erforderlich. Wir treffen uns jeden Mittwoch um 19.30 im WF-Kulturhaus (Kino) im Volkskunstzimmer (Raum 62 a), 2. Stock.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 18. 10. bis 24. 10. 1957

Vom 18. Oktober bis 21. Oktober läuft der Film „Mein Vater, der Schauspieler“

„Mein Vater, der Schauspieler“ heißt ein westdeutscher Spielfilm, der vor und hinter den Kulissen des westlichen Star-Betriebs ein Künstler-schicksal enthüllt. Er schildert den märchenhaften Aufstieg eines Schauspielerehepaares, der so lange dauern darf, wie es den Produzenten gefällt. Vor der Überschwemmung des Filmmarktes mit busenstarkem Nachwuchs muß die große Schauspielerin Christine Behrendt weichen. Ihr Mann, Wolfgang Ohlsen, darf noch weiter als Kleinmädchenidol die Kassen füllen. An Mißverständnissen und Bitterkeit zerbricht schließlich die Ehe. Aber auch das Leben der Frau geht daran zugrunde. Ohlsen bleibt mit einem furchtbaren Stachel im Herzen zurück und versinkt in Selbstaufgabe und Alkohol. Wie ihn sein kleiner Sohn Michael schließlich dem Leben zurückgewinnt und ihm den Mut zum neuen Beginn gibt, das schildert dieser gefühlsstarke Film mit O. W. Fischer, Hilde Krahl, dem kleinen Oliver Grimm und vielen anderen bekannten Schauspielern in wahrhafter und poesievoller Weise.

sche Co-Produktion, wurde 1956 in Venedig mit dem „GRAND PRIX DE LA CRITIQUE INTERNATIONALE“ ausgezeichnet.

Familienvorstellung
20. Oktober, 13.00 Uhr
„Pußtaklänge“

Kindervorstellung
24. Oktober, 15.00 Uhr
„Wolfsblut“

Vorträge
Mittwoch, 23. Oktober im Großen Lesesaal um 16.15 Uhr

Allgemeine philatelistische Fragen
Donnerstag, 24. Oktober im Großen Lesesaal um 16.00 Uhr

„Über Arbeitsverhältnisse — 5. Folge“
Es spricht: Arbeitsrichter Kollege Kowollik

Veranstaltungen
Sonnabend, 19. Oktober im Säulensaal um 20.00 Uhr bis 5.00 Uhr

Großes Winzerfest
Veranstalter: FDJ und Klubleitung
Eintrittskarten sind erhältlich bei der FDJ und Klubleitung
Sonntag, 20. Oktober im Säulensaal um 8.00 Uhr

Ökonomische Konferenz unseres Werkes
Sonnabend, 26. Oktober im Säulensaal um 13.00 Uhr bis 5.00 Uhr

Schachsportveranstaltung
Städtevergleichskampf Berlin gegen Rostock
Veranstalter: Sektion Schach der DDR, Bezirksausschuß Groß-Berlin

Anschließend Siegerehrung und geselliges Beisammensein.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Grid for a crossword puzzle with clues in German. Clues include: Waagrecht: 1. Rundfunkempfänger, 6. Verbindungsstück für Rohre, 9. Die Sensation der letzten Woche, 10. Viehschütze, 12. Bürde, 14. Ead in Niedersachsen, 15. Herbstblume, 19. Hafenstadt in Südarabien, 21. Beglaubigung, 23. Vortragskünstler, 24. Trinkgefäß, 26. Frauenname, 29. Bewohner des Balkans (Mehrz.), 33. Hafenstadt in Algerien, 34. Kurort in der Schweiz, 35. Landschaft im mittleren Sudan, 36. südamerikanischer Tanz, 37. Teil der Pflanzen. Senkrecht: 2. Theaterrolle, 3. Berg bei Innsbruck, 4. Musikstück, 5. Verkaufsort auf Märkten, 6. italienische Stadt in der Landessprache, 7. Erlaß, 8. Gelage, 11. Jurist, 13. Bergmann, 15. engl. Adelstitel, 17. Teilzahlung, 22. Aras, 24. afrikanische Provinz am Viktoriasee, 25. Auswahlfußballspieler der DDR, 27. Papageienart, 28. Nebenfluß der Donau, 30. Verbrechen, 31. Gottesbezeichnung, 32. Verbindung. Auflösung aus Nr. 39. Waagrecht: 1. Beet; 4. Ster; 8. Nabe; 9. Eder; 11. Olga; 12. Walzer; 14. Abbe; 15. Bein; 17. Rüge; 19. Loden; 22. Aras; 24. Thor; 26. Lehrte; 29. Stii; 30. Amor; 31. Aise; 32. Anur; 33. Riff. Senkrecht: 2. Edda; 3. Terz; 4. Store; 5. Engano; 6. Raab; 7. Hebe; 9. Ewer; 10. Elbe; 13. Eber; 16. Ise; 18. Garten; 20. Darm; 21. Neer; 23. Aller; 24. Tran; 25. Ossa; 27. Haar; 28. Torf.

